Nr. 115 Jahrgang 16

Donnerstag, den 28. April 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Vor einem Bauernstreik?

Eine eigenartige Meldung der „Iskra"-Agentur

Die halbamtliche „Iskra"-Agentur bringt eine Meldung über die Bewegung auf dem Lande, der wir entnehmen:

Das polnische Dorf ist letzthin besonders in den südlichen Wojewodschaften zum Terrain für eine Streikagitation geworden, die wie im vergangenen Jahre durch die Volkspartei geführt wird. In den Dörfern sind Agitatoren erschienen, die unter dem Einfluß eines Aufrufes der Bauernpartei die Bauern auffordern, die Zufuhr von Landerzeugnissen in die Städte für einige Tage aufzuhalten. Das Datum des Bauernstreiks ist noch nicht festgesetzt, doch werden jetzt schon Vorbereitungen für den Streik getroffen.

Im Zusammenhang damit berichtet die „Iskra", daß auf dem Lande sich ein Widerstand gegen den Streik bemerkbar mache, der das Dorf wie die Stadt schädige. So sollen Versammlungen stattgefunden haben, die gegen den Streik Stellung nahmen. Verschiedene Organisationen, in erster Reihe die Verbände früherer Militärs, treten einer eventuellen Streikaktion entgegen und erklären, einer solchen mit allen erforderlichen Mitteln entgegentreten zu wollen.

Neuer Sejmklub?

In Sejmkreisen wird darüber gesprochen, daß die Sejmabgeordneten Budzynski und andere Fühlung suchen zu den katholisch-nationalen Sejmabgeordneten der Gruppe Zaklikas und die Absicht haben, einen Sejmklub zu bilden, der sich „Arbeitsgruppe" nennen soll. Der Gruppe würden die Zeitungen „ABC", „Czas", „Slowo" und „Dziennik Poznanski" zur Verfügung stehen. Vor Sonnabend ist jedoch keine Entscheidung zu erwarten, da Vermittlungsversuche unternommen werden, um den Konflikt dieser Gruppe mit dem „Ozon" beizulegen.

Die letzte Verhandlung der Geschworenengerichte

Gestern hat in Krakau der letzte Prozeß vor dem Geschworenengericht stattgefunden. Zur Verhandlung stand ein Raubüberfall, wobei ein Angeklagter zu 5 Jahren, ein anderer zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Damit hat die Tätigkeit der Geschworenengerichte auf dem Gesamtgebiete Polens ihr Ende gefunden.

Englisch-polnischer Flottenvertrag

London, 27. April. Am Mittwoch nachmittag wurde in London ein englisch-polnischer Flottenvertrag unterzeichnet, der vorsieht, daß Polen sich an die Bestimmungen des Londoner Flottenvertrages von 1936 hält. Es handelt sich jedoch nicht um einen formellen Beitritt Polens zu dem Flottenvertrag vom Jahre 1936, sondern um ein zweiseitiges Flottenabkommen zwischen England und Polen nach dem Muster des englisch-deutschen Vertrages. Der Vertrag sieht eine quantitative Begrenzung sowie den Austausch von Informationen vor.

Der Vertrag wurde englischerseits vom Außenminister Lord Halifax und Marineminister Duff-Cooper, polnischerseits vom Botschafter Graf Raczynski und dem Marineattaché Kapitän Stoklasa unterzeichnet. Der Vertrag wird dem Parlament in Kürze zur Bestätigung zugeleitet werden.

Fürst Starhemberg kapituliert

Fürst Rüdiger von Starhemberg, der frühere Führer der österreichischen Heimwehren, hat ein Abkommen mit den Nationalsozialisten getroffen, das ihm die Rückkehr nach Oesterreich ermöglicht.

Starhemberg befand sich mit seiner Frau, der früheren Schauspielerin Nora Gregor, am 11. März in Davos. Nach dem Vollzug des Anschlusses schrieb Starhemberg, wie jetzt bekannt wird, an Bürckel einen Brief, in dem er um eine Unterredung bat. Bürckel, dem dies Anerbieten zu überraschend vorkam, zögerte mit der Erledigung. Darauf stellte Starhemberg mit Hilfe eines der zahlreichen schweizerischen Gestapoagenten direkte Verbindung zu Himmler her. Tatsächlich landete einige Tage vor dem 10. April auf dem Zürcher Flugplatz ein reichsdeutsches Flugzeug, dem Beauftragte Himmlers entstiegen, die Vollmachten für Verhandlungen mit Starhemberg hatten.

Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen war ein Brief Starhembergs an Hitler, in dem er seine völlige Unterwerfung unter das nationalsozialistische Regime erklärte und sich von Schuschnigg endgültig lossagte.

Fürst Starhemberg war vor der Gründung der österreichischen Heimwehren Mitglied des Bundes „Oberland", aus dem zahlreiche Naziführer hervorgingen. Das Ergebnis dieser Unterwerfung ist für Starhemberg die Rettung seines österreichischen Vermögens, einschließlich der 12 Schlösser, die ihm gehören. Für Hitler bedeutet die Unterwerfung Starhembergs die Hoffnung, die widerspenstigen Heimwehrkreise, die besonders in der österreichischen Armee ihre antinationalsozialistischen Einflüsse geltend machen, zu brechen. Falls es zu einem Schuschnigg-Prozeß kommen sollte, dürfte Starhemberg die Rolle eines Belastungszeugen zugedacht sein.

Die Eingliederung Oesterreichs

Wien, 27. April. Der von Reichskanzler Hitler zum Reichskommissar für Oesterreich ernannte Gauleiter Bürckel empfing am Mittwoch in seinen Diensträumen im Parlament den Statthalter Seyß-Inquart sowie die gesamte österreichische Landesregierung zu einer Aussprache über die bevorstehende staatspolitische Arbeit.

Gauleiter Bürckel wies auf die zu erfolgende Neugliederung des bisherigen Landes Oesterreich hin, die gleichzeitig eine „Ueberwindung der reichsfremden Tradition" mit sich bringen werde. Er bekannte sich zu einer sofortigen Vereinfachung des gegenwärtigen österreichischen Regierungsapparats. Der Reichskommissar verpflichtete die Mitglieder der österreichischen Landesregierung zur Mitarbeit an der endgültigen Einführung des österreichischen Landes in das Deutsche Reich.

Die französischen Minister in London

Den heute beginnenden Verhandlungen wird mit großer Spannung entgegengesehen

London, 27. April. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet sind heute 17.45 Uhr auf dem Flugplatz Croydon gelandet.

London, 27. April. Die englische Presse schenkt den bevorstehenden englisch-französischen Verhandlungen, die mit dem Eintreffen Daladiers und Bonnets in London beginnen werden, große Beachtung.

Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian" behandelt ausführlich die verschiedenen Beratungsthemen, die aller Voraussicht nach in London auf der Tagesordnung stehen werden:

Spanien, Mitteleuropa, das englisch-italienische Abkommen, die gegenwärtigen französisch-italienischen Verhandlungen, die bevorstehende Völkerbundssitzung, die Neutralität der Schweiz und die Frage des Fernen Ostens.

In den beiden ersten Punkten, so verlautet, seien England und Frankreich sich nicht ganz einig. Frankreich könne den Optimismus Englands in der Spanienfrage nicht teilen. In Paris mache man sich natürlich auch Sorge über die Tschechoslowakei, aber man glaube nicht, daß Chamberlain mehr sagen werde, als in seiner Rede vor dem Unterhaus. Man habe den Eindruck, daß Daladier, ebenso wie die englische Regierung, froh sein würden, wenn die Tschechoslowakei mit Deutschland zu einer Einigung käme.

Der diplomatische Korrespondent der „Yorkshire Post" hält es für möglich, daß man prüfen werde, wie weit Kanada als Lieferant von Kriegsmaterial für Frankreich und England in Frage käme.

Die italienische Version.

Rom, 27. April. Einer Londoner Korrespondenz der Agentur „Stefani" zufolge, sollen bei den englisch-französischen Besprechungen folgende Fragen erörtert werden:

Gemeinsame englisch-französische Aktion zur Auswertung der Wiederherstellung guter Beziehungen zu Italien.

Gemeinsame Aktion in Genf zur Liquidierung der abessinischen Frage.

Untersuchung der spanischen Frage im Hinblick auf den Sieg der Aufständischen.

Untersuchung der Möglichkeit und der Modalitäten über die Annäherung an Deutschland.

Die Frage der tschechoslowakischen Nationalitäten und die Grenzen der politischen Einmischung in dieses Problem.

Die Möglichkeit einer englisch-französischen Wirtschaftshilfe an die Tschechoslowakei.

Untersuchung der Frage der Neutralität der Schweiz.

Die militärische Lage auf Grund des französisch-englischen Abkommens vom März 1938, das die Fühlungnahme der Stäbe beider Länder betrifft.

Griechisch-türkisches Abkommen

Athen, 27. April. Das griechisch-türkische Zusatzabkommen wurde am Mittwoch um 18 Uhr unterzeichnet. Im Anschluß daran empfing der türkische Minister Aras die Pressevertreter und äußerte seine Befriedigung über das Zustandekommen des Vertrages.

Jüdisches Vermögen ist anzumelden

Eine Anordnung im „Dritten Reich".

Berlin, 27. April. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring und der Reichsminister des Innern haben eine gemeinsame Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden erlassen. Danach hat jeder Jude sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten. Diese Pflicht trifft auch den nichtjüdischen Ehegatten eines Juden. Die Anmeldepflicht entfällt, wenn der Gesamtwert des Vermögens 5000 Mark nicht übersteigt. Die Anmeldung hat bis zum 30. Juni 1938 zu erfolgen. Der Anmeldepflichtige hat dann in Zukunft unverzüglich jede Veränderung seines Vermögens anzuzeigen. Der Beauftragte des Vierjahresplanes kann die Anordnung treffen, die für den Einsatz des anmeldepflichtigen Vermögens im „den Belangen der deutschen Wirtschaft" geboten ist.

Weitere Ausbürgerungen im Dritten Reich

Berlin, 27. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute eine weitere Liste von Ausbürgerungen, die 27 Namen und 25 Familienangehörige umfaßt.

Der Streit um die Einigkeit

Die Altdeutschen diktieren, die Jungdeutschen protestieren

Wie wir bereits berichteten, wird in allen nazistisch gleichgeschalteten deutschen Organisationen in Polen die Frage der Schaffung einer einheitlichen nationalsozialistischen Organisation für die Deutschen in Polen angestrebt und sollen bereits seit Monaten Verhandlungen zwischen diesen Organisationen im Gange sein.

Für den sozialistisch gesinnten Deutschen ist diese Bemühung einer Einigung des deutschen Nationalsozialismus in Polen eine durchaus gleichgültige Angelegenheit. Sie bringt sogar den Vorteil der Klarheit auch für diejenigen, die eine ideologische Verschiedenheit zwischen den Naziorganisationen erblickten wollten, oder denen man solche Unterschiede vorgaukelte. Es soll nicht vergessen werden, daß die Jungdeutsche Partei große Anstrengungen machte, die deutsche Arbeiterschaft für sich zu ködern. Die Einigung würde wohl große Teil des deutschen Bürgertums in Polen umfassen, aber eine Köderung der Arbeiterschaft würde dann so gut wie ausgeschlossen sein, da diese die deutschbürgerlichen Organisationen, die ja durch die Gleichschaltung nicht liberaler geworden sind, zur Genüge kennt.

Aber ein interessantes Moment bildet einerseits die diktatorische Art, in welcher die Jungdeutschen aufgefordert wurden in der neuen Organisation aufzugehen, und andererseits die Ablehnung der Jungdeutschen, ihre Selbständigkeit aufzugeben, und ihr Vorschlag der Bildung einer Einheitsfront. (Die Jungdeutschen haben sich irrtümlicherweise ein Schlagwort aus Moskau verschrieben.) Daraus ist zu erkennen, daß die sogenannten alten „Systemparteien" sich stark genug fühlen, um diktieren zu können, während die jungdeutschen Bonzen befürchten, daß ihnen bei einer Einigung, wie den bewußten Lohgerbern, die Felle davonschwimmen und sie selbst auf dem Trockenen bleiben.

Die letzten Vorgänge in dieser Angelegenheit stellen sich wie folgt dar:

Der Rat der Deutschen in Polen hat in seiner Sitzung vom 25. April 1938 die Errichtung einer das „gesamte" Deutschtum in Polen umfassenden völkischen Organisation beschlossen.

Der Rat hat für den 26. April d.J. die Jungdeutsche Partei zur Besprechung und Mitarbeit eingeladen. In dem Schreiben an die Jungdeutsche Partei wird festgestellt, daß das Volk den Parteihader satt habe. Das Bürgertum nimmt überall den Mund recht voll und identifiziert sich überall mit dem Volk, auch dann, wenn vom Volke nur seine Ausbeuter dabei sind. Der Rat der Deutschen stellt auch sofort die Bedingungen für die Einigung wie folgt fest:

„1. Der Zusammenschluß der Deutschen muß in einer klar aufgebauten, nationalsozialistisch ausgerichteten Gesamtorganisation unter straffster Leitung erfolgen.

2. Aus rechtlichen und anderen Gründen kann keine der bestehenden Organisationen Träger dieser Gesamtorganisation sein. (Man will also selbst der Träger sein. Die Red.)

3. Die bestehenden Organisationen müssen in der zu schaffenden Gesamtorganisation ideologisch und organisatorisch aufgehen. Sie müssen sich verpflichten, die geplante Gesamtorganisation von parteipolitischen und sonstigen Sonderinteressen freizuhalten.

4. Die die Bildung der Gesamtorganisation bejahenden Organisationen müssen sich verpflichten, den Gedanken in Wort und Schrift schon jetzt und mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf zu vertreten, daß sie daraus keinen Anspruch auf ihr weiteres Bestehen oder auf eine Sonderstellung in dem Gesamtverband erheben."

Nicht genug mit dieser Festlegung dessen, was nach parlamentarischem Brauch erst in der Besprechung festzulegen wäre, verlangte man von den Jungdeutschen, daß sie folgende Fragen sofort, also vor Eintritt in die Verhandlungen, beantworten:

„1. Wird die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Deutschen in einer von unten nach oben klar aufgebauten Organisation mit straffster Leitung anerkannt?

2. Wird anerkannt, daß aus rechtlichen und anderen Gründen keine der bestehenden Organisationen Träger dieser Gesamtorganisation sein kann?

3. Verpflichten sich die an der Aussprache beteiligten Organisationen, ihre Eigenstellung aufzugeben und sich der Gesamtorganisation ideologisch und organisatorisch unterzuordnen?

4. Verpflichten sich die an der Aussprache beteiligten Organisationen, die beabsichtigte Gesamtorganisation von parteipolitischen und sonstigen Sonderinteressen freizuhalten?

5. Verpflichten sich die an der Aussprache beteiligten Organisationen, den Gedanken dieser Gesamtorganisation in Wort und Schrift schon jetzt mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf zu vertreten, daß sie keinen Anspruch auf eine Sonderstellung in dem Gesamtverband erheben?"

Ein solches Diktat kann sich nur derjenige leisten, der die Trümpfe in der Hand hat.

Die Jungdeutschen haben daraufhin die Beteiligung an der Bildung einer Einheitsorganisation abgelehnt.

Die „Neue Lodzer Zeitung", die sich bei dieser Gelegenheit wiederum als Organ der Jungdeutschen repräsentiert, läßt sich eine Eigenmeldung zuschicken, in der die Begründung der Ablehnung gegeben wird. Wir entnehmen daraus:

„Die Vertreter der Jungdeutschen Partei stellten daraufhin fest, sie seien durch diese Verlautbarung des „Rates der Deutschen in Polen" vor eine vollendete Tatsache mit ultimativem Charakter gestellt worden, deren eventuelle Ablehnung einen Großteil des Deutschtums in Polen von vornherein zu Störern jeglicher Einigungsbestrebungen innerhalb der Volksgruppe gestempelt hätte."

Die Jungdeutschen fühlten sich also gekränkt, verstehen aber sehr gut, daß sie nun als die Friedenstörer im deutschen Nazitum verschrien werden können.

Aber aus einer weiteren Erklärung des Senators Wiesner geht hervor, daß die Jungdeutschen ihre Position nicht aufgeben wollen. Sie fordern ihrerseits:

„Der „Rat der Deutschen in Polen" möge zu verstehen geben, daß er in gemeinsamen Verhandlungen mit der Jungdeutschen Partei sich davon habe überzeugen lassen, daß im Augenblick nicht die Schaffung einer neuen Organisation die entscheidende Frage sei, sondern die Schaffung einer Einheitsfront der deutschen Volksgruppe in Polen in allen für ihren Bestand lebenswichtigen Fragen. Eine deutsche Einheitsfront könne aber nur geschaffen werden, wenn alle Organisationen in den lebenswichtigen Problemen zusammenarbeiten und darüber hinaus zu einer einheitlichen Stellungnahme und Beeinflussung der deutschen Bevölkerung in Wort und Schrift kommen. Ebenfalls solle, laut jungdeutscher Forderung, die Schaffung eines gemeinsamen Arbeitsausschusses auf paritätischer Grundlage beschlossen werden."

Ein Arbeitsausschuß auf paritätischer Grundlage wäre etwas für die Jungdeutschen. An der Schüssel mitsitzen, die Hände stets im Spiele haben, ist freilich angenehmer und sicherer als unter die Botmäßigkeit des größeren Nazibruders zu gelangen.

Die Konkurrenten aber, die sich stark wissen, machten nun Kurzschluß:

Namens des „Rates der Deutschen in Polen" lehnte Senator Hasbach ohne Diskussion die Abgabe der von der Jungdeutschen Partei gewünschten Erklärung ab, da der „Rat der Deutschen" zu seiner in der Presse veröffentlichten Verlautbarung nach wie vor stehe.

Es ist vorderhand Schluß mit der Einigkeit unter den Brüdern der „Volksgemeinschaft". Wird nun ein nalsozialistische Jargon, Flaschen und Stuhlbeine in Anwendung kommen?

De Valera vor dem Dail

Irisches Gebiet keine Angriffsbasis gegen England

Dublin, 27. April. Ministerpräsident de Valera sprach am Mittwoch nachmittag im Dail über das englisch-irische Abkommen. Er gab hierbei die aufsehenerregende Erklärung ab, daß die irische Regierung nicht gestatten werde, Irland als Basis gegen England zu benutzen.

De Valera erklärte, England erhalte durch das Abkommen die volle Kontrolle der Verteidigungsanlagen in seinen Häfen. Der Vertrag erkenne ferner die Souveränität der südirischen Regierung über 26 Grafschaften und die Hoheitsgewässer an.

De Valera erklärte weiter: Er glaube, daß es nur noch eine Frage einer kurzen Zeit sei bis zu dem Tage, wo man von der Regierungsbank zum ganzen irischen Volke sprechen werde und wo man sagen könnte, daß Irland ein völlig unabhängiger Staat sei.

Im weiteren Verlauf seiner Rede geriet de Valera in einen Wortstreit mit der Opposition darüber, daß er das Abkommen nicht schon vor Jahren abgeschlossen habe. Es sei das deshalb nicht möglich gewesen, sagte de Valera, weil er sonst das verfassungsmäßige Recht für Wirtschaftsfragen opfern müßte. Heute erkenne die englische Regierung an, daß ein freies Irland von viel größerem Wert für England sei, als ein Irland, das man bewachen müßte.

Die irische Regierung, sagte de Valera weiter, werde nicht gestatten, daß irisches Gebiet als Angriffsbasis gegen England benutzt werde. Selbstverständlich werden die Häfen modernisiert, weil sie von strategischem Wert seien. Irland schulde es sich selbst und seiner Souveränität, daß niemand ohne Erlaubnis seine Häfen benutze und werde nur dann die Erlaubnis geben, wenn es in seinem Interesse liege und nicht gegen den Nachbarstaat gerichtet ist.

Der Vertreter der Opposition, Cosgrave, erklärte, daß er die Absicht habe, für das Gesetz zu stimmen. Die Aussprache wurde für Donnerstag vertagt.

Rüstungsanleihe in Australien

London, 27. April. Der australische Schatzkanzler brachte am Mittwoch im Parlament ein Gesetz ein, daß die Regierung ermächtigt, eine Verteidigungsanleihe in Höhe von 10 Millionen Pfung aufzulegen.

Ministerpräsident Lyons erklärte, daß in den nächsten drei Jahren folgende Beträge für Verteidigungszwecke ausgegeben würden: Marine 15 Millionen Pfund, Landwehr 11,5 Millionen Pfund, Luftstreitkräfte 12,5 Millionen Pfund und Waffenerzeugung 3 Millionen Pfund. Für organisatorische Zwecke in der Industrie sind 2 Millionen Pfund vorgesehen.

Ungünstige Aufnahme der britischen Budgetvorlage

London, 27. April. Zu der Veröffentlichung der britischen Budgetvorlage schreibt der parlamentarische Korrespondent von „Preß Association", daß der Haushalt zwar von allen Seiten ablehnend aufgenommen worden sei, selbst bei den Konservativen, daß man aber dennoch mit keiner „ernstlichen Revolte" in den Reihen der Regierungsanhänger rechne. Es sei höchst unwahrscheinlich, daß irgendwelche Aenderungen an den Vorschlägen des Schatzkanzlers vorgenommen würden. Es werde sicher bei der Erhöhung der Einkommensteuer bleiben.

London, 27. April. Der Dominienminister Malcolm Macdonald brachte am Mittwoch im Unterhause den Gesetzentwurf ein, der die Genehmigung des englisch-irischen Abkommens vorsieht.

Das Unterhaus trat dann in die Aussprache des gestern eingebrachten Haushaltungsplanes ein. Im Verlauf dieser Aussprache kritisierte die Opposition den Regierungshaushalt scharf.

Franco hat noch nicht gesiegt!

Die Londoner „Times" veröffentlicht einen Artikel über den spanischen Krieg, in dem sie die Kräfte der beiden Parteien abwägt:

„Das Glück hat in diesem Bruderkrieg so plötzlich Schwankungen erfahren, daß es selbst jetzt verfrüht wäre, vorauszusagen, welches das Endergebnis sein wird. Die Regierungstruppen kämpfen mit dem Rücken gegen die Mauer voll Erbitterung. Der entscheidende Kampf findet in Katalonien statt. Die Katalonen, die einer starken und harten Rasse angehören, haben Jahrhunderte hindurch ihre Sprache und ihre regionalen Gewohnheiten bewahren können. Sie wissen sehr wohl, daß, wenn sie besiegt sind — und die baskischen Provinzen haben hierfür den Beweis geliefert —, ihre erste Niederlage darin bestehen wird, daß ihnen verboten wird, ihre Muttersprache zu gebrauchen. Ihr Widerstand ist nach den Luftangriffen auf Barcelona noch gestiegen, die vor einem Monat die Empörung der zivilisierten Welt hervorriefen. General Franco erklärt in seiner letzten Rundfunkrede, der Krieg sei praktisch gewonnen und die nationalistischen Truppen hätten jetzt die letzten Kämpfe für die Eroberung Spaniens begonnen. Die militärische Lage der Nationalisten schien diese Behauptung tatsächlich zu rechtfertigen. Der rücksichtslose Kampf, der für den Krieg in Spanien charakteristisch ist, hat jedoch auf beiden Seiten eine so wilde Leidenschaft hervorgerufen, daß, um den Krieg zu beenden, beweiskräftigere militärische Erfolge erforderlich sein werden. Der wirkliche Sieg wird das Werk von Staatsmännern sein und ihr erstes Ziel wird in der Stunde des Triumphes die Milde sein."

Die Kämpfe an der Teruel-Front

Saragossa, 27. April. Ein Bericht der Leitung der Franco-Armee besagt: An der Teruel-Front setzten die Truppen des Generals Varela bei regnerischem Wetter ihre eingeleiteten Operationen mit „verminderter Stoßkraft" fort. Sie erreichten südlich von Jorca die Ausläufer des Gudar-Gebirges, das ebenso wie das westlich von der Marschroute gelegene Pobor-Gebirge völlig in Nebel gehüllt ist. Auch sonst in dem Kampfgebiet von Teruel eine ungewöhnlich starke Kälte. Die Republikaner unternahmen unter dem Schutz des Nebels mehrere Gegenangriffe, die aber abgeschlagen wurden.

Erdbeben in Nikaragua

Die Stadt Chinandega in der Provinz Leon (Nikaragua) wurde von einem starken Erdbeben heimgesucht, durch das eine Reihe von Gebäuden zerstört wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Labourabgeordneter in Budapest und Prag

Der englische Arbeiterparteiler, Abgeordneter Henderson, der in Budapest zum Studium der Probleme des Donaubeckens eintraf, wurde von Reichsverweser Horthy und vom Ministerpräsidenten Daranyi empfangen. Henderson fuhr dann nach Prag weiter.

Abgeordneter Henderson stattete in Prag dem Abgeordnetenhaus einen Besuch ab, um hier mit den Vertretern der tschechoslowakischen Arbeiterpartei und mit dem Führer der deutschen Sozialisten Jaksch zusammenzutreffen.

Schriftstellerkammer in Ungarn

Budapest, 27. April. In der Einzelbesprechung der Judengesetze durch die Vereinigten Ausschüsse des Abgeordnetenhauses kündigte Kultusminister Homan an, daß er im Herbst ein Gesetzentwurf über Errichtung einer Kammer für Schriftsteller und bildende Künstler vorlegen werde.

Aus Welt und Leben

Opfer der Arbeit

In Pet (Rumänien sind infolge eines Unglücksfalles in einer Kunstdüngerfabrik 3 Arbeiter getötet und mehrere Arbeiter verletzt worden.

In der Anthrazitgrube in St. Clair (Pensylvanien) sind durch eine Explosion von Gasen 7 Arbeiter getötet und 14 verletzt worden.

Jährlich 10 Millionen Unfälle in USA

Alljährlich ereignen sich nach Feststellungen des staatlichen Gesundheitsamtes in den Vereinigten Staaten rund 10 Millionen Unfälle, durch die rund 500 000 Personen an jedem Tage des Jahres verhindert wurden, ihrer regelmäßigen Beschäftigung nachzugehen. Die größte Zahl an Todesoppfern durch Unfälle fordern Verkehrsunfälle. Die Todesopfer des Verkehrs stehen in der amerikanischen Sterblichkeitsstatistik unmittelbar hinter den durch Krebs, Lungen- oder Herzkrankheit verursachten Todesfällen. Wie aus den Feststellungen des Gesundheitsamtes hervorgeht, ist das Heim des Amerikaners durchaus nicht sicherer als etwa die Straße. Ueber 30 Prozent aller Unglücksfälle ereignen sich innerhalb des Haushaltes durch Fallen, Brand- oder Schnittwunden. Aus der Statistik geht hervor, daß Knaben und Männer bis zu 65 Jahren mehr Unfälle haben als Frauen. Nach dem 65. Lebensjahr sind die Verhältnisse umgekehrt.

Aus dem Reiche

Raubüberfall bei Szadek

Im Walde von Szadek, Kreis Sieradz, wurde der 26jährige Antoni Zaremba aus dem Dorf Prusinowice, Gemeinde Lutomiersk, Kreis Lask, von zwei Männern überfallen. Die Banditen schlugen Zaremba nieder und raubten ihm 8 Zloty, den Revolver und andere Kleinigkeiten, worauf sie flüchteten. Die von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzte Polizei leitete eine Untersuchung ein. Schon wenige Stunden nach dem Ueberfall konnten die Täter, zwei obdachlose Landstreicher, festgenommen werden. Es sind dies der 26jährige Bronislaw Przybylski aus dem Dorf Swobodowa, Kreis Kalisch. Die geraubten Sachen wurden ihnen abgenommen.

Sieradz. Eigenartiger Selbstmord. Auf dem Gutshof Zygadlow, Kreis Sieradz, verübte der 37jährige Andrzej Chruscik auf eigenartige Weise Selbstmord. Chruscik war geistig nicht voll entwickelt und hütete das Vieh. Er war auch schwer lungenkrank. Schon in den letzten Tagen legte er eine gewisse Unruhe an den Tag. Vorgestern abend verließ er die Gesindestube, ging auf das Feld hinaus und kehrte nicht mehr zurück. Am andern Morgen wurde er neben einem Strohschober tot aufgefunden. Er hatte sich einen Peitschenriemen um den Hals geschlungen und zugebunden. Daran war er erstickt.

Sport

Heute Boxkämpfe im Saale bei Geyer.

Die Boxsektion des Lodzer Sokol veranstaltet heute um 20.15 Uhr im Saale bei Geyer Boxkämpfe. An diesen Kämpfen werden verschiedene Boxer der Lodzer Sportvereine teilnehmen.

Neue Fußballmannschaften.

Dem Lodzer Bezirksfußballverband sind als Mitglieder nachstehende Vereine beigetreten: SKS-Ozorkow, RKS-Konstantynow und „Ognisko-Kalisch.

Die Lodzer Acht gegen Oberschlesien.

Am 8. Mai findet bekanntlich in Lodz der Repräsentationskampf im Boxen zwischen den Auswahlmannschaften von Lodz und Oberschlesien statt. Für diesen Kampf wird Lodz folgende Acht stellen: Szwed, Marcinkowski, Spodenkewicz, Kowalewski, Ostrowski, Pisarski, Pietrzak und Klodas. Zum erstenmal werden beide Bezirke um den vom Lodzer Stadtpräsidenten Godlewski gestifteten Pokal kämpfen.

Schwimmwettbewerbe der Schuljugend.

Am 3. Mai finden im Bassin der Lodzer YMCA Schwimmwettbewerbe der Lodzer Mittelschuljugend statt.

Radio-Programm

Freitag, den 29. April 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Gymnastik 7,15 Schallpl. 12,03 Konzert 14 Operettenmusik 15,45 Für Markensammler 16,15 Walzer 17,15 Chorgesang 18 Sport 19 Komödie: Herr Jowialski 20,15 Sinfoniekonzert 23 Tanzmusik.

Kattowitz.
13 und 14,35 Schallpl. 18,10 Mitteilungen 18,45 Vortrag 23 Tanzplatten.

Königswusterhausen.
6,30 Frühkonzert 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 18,30 Lieder 19,10 Und jetzt ist Feierabend 20 Musik. Allerlei 21 Ein ganzer Kerl 23 Zur Unterhaltung.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14 1000 Takte heitere Musik 16 Zur Unterhaltung 21,10 Deutsche im Ausland, hört zu 22,30 Ständchen.

Wien.
12 Konzert 16 Konzert 15,15 Konzert 19,30 Drama Turandot 22,30 Zur Unterhaltung.

Prag.
12,35 Militärmusik 15,15 Bunte Sendung 16,10 Orchesterkonzert 19,30 Tänze 22,20 Schallpl



Stanislaw Nowakowski
der neue Direktor des Lodzer Senders

Der Staatspräsident spricht zur Schuljugend.

Am 3. Mai von 14.30 bis 14.50 Uhr erfolgt eine Rundfunksendung aus Anlaß der Ueberreichung von Lampenapparaten an verschiedene Schulen im Gebiet von Spala. Im Rahmen dieser Sendung wird der Staatspräsident Professor Moscicki an die Schuljugend des ganzen Landes wie auch an die Bevölkerung eine Ansprache halten.

Kammermusik-Konzert.

Heute um 22 Uhr übernimmt der polnische Rundfunk das erste Kammermusik-Konzert des Vereins zur Pflege der Kammermusik. Die Hörer werden hier Gelegenheit haben, vier Schöpfungen der altklassischen Epoche zu hören, und zwar werden dies Werke von Marcell Vivaldi und Bach sein.

Allerlei

Vorstöße ins Erdinnere.

Vor einigen Jahren sprach man sehr viel von den Plänen eines Brüsseler Professors, der in der Nähe von Lüttich mit Hilfe besonderer Geräte bis auf 10 000 Meter in die Tiefe der Erde vorstoßen wolle. Aber dieser Professor brauchte zur Ausführung seiner Pläne so gewaltige Geldsummen, daß sie nach und nach fallen gelassen wurden. Heute spricht niemand mehr von den Träumen dieses Phantasten, der sich anschickte, den Weg zum Mittelpunkt der Erde zu beginnen.

Dabei sollte es sich nur um rein wissenschaftliche Arbeit handeln. Man wollte wissen, wie sich die Steigerung der Wärme-Grade in größeren Tiefen fortsetzt und wie sich die Materie überhaupt in dieser Tiefe verhält. Das sind allerdings sehr wissenswerte Punkte; aber unsere Welt ist nicht reich genug, um derartige Spekulationen zu finanzieren.

Wenn sich der Mensch schon in die Tiefe der Erde hinunterwagt, dann geschieht dies bis heute in der Verfolgung eines ganz bestimmten Zweckes. Man bemüht sich, Oel zu bohren. Die Oelbohrung hat der Geologie in den letzten 5 Jahren interessantes Material liefern können. Denn die Bohrgeräte, die man heute in Mexiko und in Nordamerika verwendet, sind so ausgebaut, daß man bis zu 4000 Meter Tiefe vorstoßen kann. Es ist möglich, daß in ein paar Jahren sogar Tiefen von 5000 bis 6000 Meter erreicht werden, ohne daß man gezwungen wäre, große neue Erfindungen an den Bohrgeräten zu machen.

Allerdings erfordert derartige Bohrarbeit viel Geduld und sehr oft auch die Investierung großer Geldmittel. Denn mitunter hat man Monate hindurch Bohrungen vorgenommen, die dann kein Ergebnis brachten und nicht den Weg wiesen zu einem Oel-Lager, das die Gesellschaft, welche die Bohrungen unternahm, über Nacht reich machen sollte.

Warum Amerikaner heiraten.

In Amerika beschäftigt man sich neuerdings eifrig mit der Heiratsstatistik. So hat man vertraulich den verschiedenen Staaten der Union einen Fragebogen zugeleitet, um unter der Hand zu erfahren, weshalb eigentlich amerikanische Staatsbürger in den Stand der Ehe treten.

Die ersten Antworten sind aus Texas eingelaufen. Die Liebe war vermutlich anstandshalber bei allen Antworten als wichtigster Beweggrund genannt. Daneben waren besonders die Herren der Schöpfung der Ansicht, eine Heirat lohne sich, um in eine neue Position hineinzukommen, zu der Gattin oder Schwiegervater das Sprungbrett bilden, um der erhöhten Einkommensteuer der Junggesellen zu entgehen, um nicht mehr in einem Restaurant essen zu müssen usw.

Sehr merkwürdig und reichlich „amerikanisch" klingen schon andere Gründe. Ein Herr versicherte, er habe eigentlich nur geheiratet, um nicht immer seinen Sonntagsanzug anziehen zu müssen, wenn er einer Dame den Hof machen wollte. Unter den Antworten von weiblicher Seite fand man Aeußerungen wie die, man habe eben noch die letzte Chance wahrnehmen wollen. Eine Amerikanerin erzählt, sie habe den Versprechungen des Mannes Glauben geschenkt, der von einer später kommenden Erbschaft einer alten Tante erzählte, die gar nicht existierte.

Die Kuh mit dem „unheiligen Benehmen".

Ein Farmer aus der Umgegend von Kapstadt hatte ein Erlebnis, das sich fast wie ein modernes Tiermärchen anhört. Der Schauplatz dieser Begebenheit war die Kuhweide. Dem Farmer war aufgefallen, daß eine seiner Kühe mit einem Male nicht mehr so viel Milch gab, als sie es sonst getan hatte. Da gab es nur eine Lösung: Irgend jemand von seinen Leuten mußte die Kuh heimlich melken, um sich in den Genuß der Milch zu setzen. Der Farmer beschloß, dem Milchdieb aufzulauern. Tatsächlich erwischte er ihn auch. Aber es war weder Mann noch Weib, es war — eine Kobra, die aus dem Busch kam und sich an die Kuh heranmachte, um von ihr zu trinken. Als die Schlange ihren Trunk beendet hatte, drehte die Kuh mit wohlwollenden Lauten ihr Haupt zu dem Reptil, als ob sie diesem ihre Zuneigung aussprechen wolle. Jedenfalls schlug ein derartiges unnatürliches Verhalten der Kuh für den Farmer den Boden aus dem berühmten Faß. Er nahm seine Flinte und schoß die Kuh tot. Wie er Nachbarn erzählte, geschah dies wegen des „unheiligen Benehmens" des Rindviehs.

Giftschlangen darf man eben nicht beißen!

Einer der bekanntesten Schlangenbeschwörer von Indien war der Mohammedaner Kassim — der bald in Simla, bald in Delhi, dann wieder in Madras seine Künste vorführte. Er verstand es durch einige geschickte Griffe auch die faulsten Kobras aus ihrem Schlummer aufzuscheuchen und sie soweit zu reizen, daß sie ihr Brustschild blähten und scheinbar nach dem Klange der Musik ihren Körper hin und her bewegten.

Kassim hatte in Simla eine reiche Zuschauerschar um sich versammelt. Offenbar aber war die vorhergehende Nacht ein wenig kalt gewesen. Die Kobra, die Kassim nun für die Vorführung ausersehen hatte, blieb müde und halbtot in ihrem Korb liegen. Kassim rüttelte sie, sie rührte sich nicht. Da griff er wütend zu, riß das Tier hoch und biß der Schlange hinter dem Kopf in den Hals.

Die Zuschauer waren erstaunt, lachten und jubelten Beifall. Aber es war der Menge entgangen, daß dieser Biß des Kassim die Kobra in Sekundenschnelle belebt hatte. Sie fuhr herum und biß den bissigen Kassim in die Nase. Ein Schlangenbiß in die Nase ist immer eine hoffnungslose Angelegenheit. Es nützte nichts mehr, daß Kassim jeden einschlägigen Zauber anwendete und sogar nach einem weißen Arzt rief. Er starb am Kobrabiß, ehe man ihm Hilfe bringen konnte.

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Zudeich

(17. Fortsetzung)

„Nein, nein, durchaus nicht, Herr Straten. Meine Worte galten dem gnädigen Fräulein. Sie sollten besagen, daß selbst das Unmöglichste möglich gemacht werden kann; wenn man sich mit einem eisernen Willen dafür einsetzt. Und der ist gerade in diesem Fall unbedingt vorhanden."

Während er das sagte, fuhr er mit der Hand über das Schachbrett und legte die noch darauf stehenden Figuren einfach um.

„Aber Herr Doktor? Was tun Sie?" fuhr Jutta auf. „Das Spiel ist doch noch gar nicht beendet."

„Doch, ich habe ihm soeben ein Ende gemacht."

„Mit einem Gewaltstreich!"

„Den Grund dafür kennen Sie ja und — billigen ihn hoffentlich, gnädiges Fräulein." Lachend sah er Jutta an. Seine dunklen Augen blitzten triumphierend. Sie wollte sich wehren gegen dieses Aufzwingen seines Willens und vermochte es doch nicht. Sie brachte es nicht fertig, und schließlich lachte auch sie.

Unter dem Zwange der brennenden Blicke, die auf ihr ruhten, stand sie auf und trat zu Straten. „Papi, ich habe heute morgen Doktor Wernicke versprochen, ihn nachmittags vor dem Tee mit meinem Wagen rasch nach Heinrichseck hinaufzufahren. Er möchte gern mal die Aussicht von dort oben genießen. Wenn wir aber um fünf Uhr zurück sein wollen, ist es die höchste Zeit, daß wir aufbrechen. Also lebe wohl."

Ehe Straten noch wußte, wie ihm geschehen, war Jutta schon fort und der Doktor auch.

Aergerlich stand er auf. Was war denn in das Mädel gefahren, daß es, so einfach mir nichts dir nichts und ohne seine Antwort abzuwarten, mit diesem Doktor davon sauste.

In unglaublich kurzer Zeit schon hörte er die Hupe ihres Wagens auf der Landstraße aufbellen.

Er nahm sich vor, Jutta bei der Heimkehr darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich mit diesem raschen Aufbruch eigentlich recht unhöflich gegen ihn benommen habe.

Er sah nach seiner Uhr. Gleich vier Uhr. Nun, allzulange Zeit hatten die beiden Ausreißer bis zur Teestunde dann nicht.

Straten stand auf und reckte seine hohe Gestalt. Dieses Nichtstun macht eigentlich nur müde und schlapp, dachte er.

Er faltete die Zeitungen zusammen und legte sie auf den Tisch. Vielleicht kam Schwester Christa doch noch herunter, dann würde sie die Blätter gleich finden.

Er warf die angerauchte Zigarre in den Aschenbecher.

Langsam stieg er die Treppe hinab und schlenderte durch die stillen Gartenwege. Es war lange her, daß er hier gegangen war. Er war ja so selten zu Hause, meist nur zu den Mahlzeiten. Beinahe ein Fremder im eigenen Heim war er. Dort, wo der Hammer stampfte und die Maschinen dröhnten, wo voll und stark der Rhythmus der Arbeit erklang, dort war seine Welt, dort fühlte er sich heimisch. Wohl hatte er einst von einer behaglichen Häuslichkeit geträumt, von dem stillen Glück und Frieden eines trauten Familienlebens. Das Schicksal hatte ihm diesen Wunsch nicht erfüllt. Alles war anders gekommen, ganz anders . . .

Er strich mit der Hand über die Stirn, als müsse er die Gedanken, die sich dahinter quälend kreuzten, verscheuchen. Beinahe unwillig warf er das blonde Haar zurück und schritt rüstig aus.

Hübsch war es hier. Wohltuend die Ruhe und Stille dieser grünen Einsamkeit, in der man nur das Rauschen der Bäume und den Gesang der Vögel hörte. Würzig wehte der Odem des Waldes über die niedrige Gartenmauer.

Jetzt machte der Weg eine kleine Biegung und führte zu einer kleinen Anhöhe am Ende des Parkes. Er blieb stehen. Dort saß doch jemand auf der Bank? Ein weißes Frauenkleid schimmerte durch die grünen Büsche. Wer mochte das sein? Jutta war doch mit dem Doktor fortgefahren. Schwester Christa vielleicht? Eine warme Freude sprang in ihm auf, als er feststellte, daß sie es wirklich war. Durfte er sie aber stören? Sie hatte Kopfschmerzen, wollte Ruhe haben. Aber trotz dieser Erwägung schritt er plötzlich sehr schnell aus und stand in wenigen Augenblicken vor Christa.

Warm und gütig sah er sie an. „Darf ich näher treten, oder störe ich, Schwester?"

Beim Klange seiner Stimme fuhr Christa zusammen und öffnete die Augen. Das unvermutete Auftauchen des Mannes, mit dem sie sich in Gedanken gerade beschäftigt hatte, verwirrte sie. Eine leichte Röte stieg unter seinen Blicken in ihr Gesicht.

„Nein, Herr Straten, Sie stören mich ganz und gar nicht. Mit meinen Kopfschmerzen ist es überhaupt eine ganz besondere Sache. Ich muß Ihnen gestehen, ich habe ein bissel geschwindelt. Ich habe gar keine!"

„Aber Schwester! Ich habe Sie immer für die verkörperte Wahrhaftigkeit gehalten, und nun muß ich eine solche Enttäuschung an Ihnen erleben! So kann man sich also in den Menschen irren! Dann müssen Sie sich nun zur Strafe dafür meine Gesellschaft gefallen lassen." Er lachte und ließ sich neben Christa auf der Bank nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen. Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf [illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Die Personaländerung im Arbeitsinspektorat

Heute trifft der neue Arbeitsinspektor des 12. Rayons Ing. Hoffmann in Lodz ein, um seine Funktionen zu übernehmen. Bisher war Inspektor Hoffmann in Bialystok tätig. Er übernimmt den Posten, den der nach Posen versetzte Inspektor Kakowski innehatte. (p)

Arbeitnehmer-Aktionen

Heute Konferenz mit den Stoffdruckern.

Heute findet im Arbeitsinspektorat eine Konferenz in Sachen der Arbeits- und Lohnbedingungen für die Arbeiter der sogenannten Film-Stoffdruckereien. Die Arbeiter fordern eine 10prozentige Lohnerhöhung.

Konflikt in einer Werkzeugfabrik.

In der Fabrik zahnärztlicher Werkzeuge der Firma „Dentalia", Dowborczykow 3, kam es zu einem Konflikt. Der Arbeiterverband stellte fest, daß in dieser Fabrik die Tariflohnsätze nicht eingehalten werden, und daher wurde die Forderung nach einer 20prozentigen Lohnerhöhung gestellt. Die Angelegenheit wurde dem Arbeitsinspektor gemeldet.

Beigelegter Konflikt.

In der Fabrik der Firma Basiewicz und Kagan, Sienkiewiczstraße 61, kam es wegen Kürzung der Löhne zu einem Konflikt. In dieser Angelegenheit fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt. Es konnte eine Einigung über die Lohnsätze erzielt werden, womit der Konflikt als beigelegt zu betrachten ist.

Die Aktion der Kellner und Köche.

Wie berichtet, hat der Verein der christlichen Gasthausbesitzer das im Sommer v. J. abgeschlossene Lohnabkommen gekündigt. Zur Führung der Aktion um ein neues Abkommen haben die Verbände der christlichen und der jüdischen Kellner sowie der Köche eine Zwischenverbandskommission gebildet. Die Zwischenverbandeskommission wird am 2. Mai ihre erste Sitzung abhalten und den Entwurf eines neuen Abkommens ausarbeiten.

Die Arbeitsverhältnisse der Former in den Gießereien.

Der Metallarbeiterverband trat seinerzeit mit der Forderung hervor, die Former in den Gießereien zur Kategorie der Handwerker zuzuzählen, da es wegen ihrer Lohnbedingungen wiederholt zu Streitigkeiten gekommen war. In Sachen dieses Konflikts fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt. Es konnte volle Einigung im Sinne der Forderungen der Arbeiter erzielt werden.

Der Schiedsspruch für die Friseure

Der als Schiedsrichter für den Streit zwischen den Friseuren und den Besitzern der Friseurgeschäfte ernannte Lodzer Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski gab gestern seinen Schiedsspruch bekannt. Der Spruch setzt fest, daß grundsätzlich die Belohnung des Friseurgehilfen für seine Arbeit die Hälfte der allgemeinen Einnahmen ohne Abzug der Ausgaben für Kölnisch Wasser, kosmetische Sachen usw. betragen müsse. Um jedoch ein Gehaltsminimum festzustellen, soll der Mindestlohn bei 48stündiger Arbeit betragen: in Damenfriseurgeschäften 1. Kategorie — 50 Zloty, 2. Kategorie — 40 Zloty und 3. Kategorie — 30 Zloty, für Herrengeschäfte 1. Kategore — 40 Zloty, 2. Kat. — 30 Zl. und 3. Kat. — 20 Zloty wöchentlich. Im Schiedsspruch wird zum Schluß empfohlen, eine Tarifkommission zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu bilden, die die Lohnsätze genau festlegen sollte.

Der Schiedsspruch verpflichtet vom 14. April 1938 bis 31. Januar 1939. Der neue Tarif muß dreimonatig gekündigt werden.

Heute Rattenvertilgungsaktion

Der Anordnung der Sanitätsbehörde zufolge muß heute auf allen Grundstücken in Lodz Rattengift gelegt werden. Das Gift kann noch bis 15 Uhr in den Sanitätsstellen erworben werden. Morgen werden Sanitätskommissionen nachprüfen, ob die im Rahmen der Rattenvergiftungsaktion angeordneten Maßnahmen befolgt wurden.

Kontrolle der Sodawasserfabriken.

Im Zusammenhang mit dem verstärkten Betrieb in den Sodawasserfabriken, haben die Sanitätsbehörden eine genaue Kontrolle dieser Unternehmen angeordnet. Es soll vor allem festgestellt werden, ob die Einrichtung der Fabriken den Ansprüchen der Hygiene genügt, ob die Metallsyphons innen gegen Grünspanbildung gesichert sind usw.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sadowska-Dancer, Zgierskastraße 63; W. Groszkowski, 11. Listopada 15; T. Karlin, Pilsudskiego 54; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Chondzynski, Petrikauer Straße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Pabianicka 56; J. Unissowski, Dombrowska 24 a

Nur noch bis Sonntag Anmeldung der deutschen Schulkinder

Die jetzt schulpflichtig gewordenen Kinder, d. h. alle, die im Jahre 1931 geboren wurden, müssen zur Schule angemeldet werden.

Die Anmeldung der deutschen Kinder für eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache hat im Monat April zu geschehen. Auch die Umschulung eines Schulkindes kann in dieser Zeit verlangt werden.

In Lodz nimmt die Anmeldungen die Kommission für allgemeinen Unterricht (Komisja Powszechnego Nauczania), Piramowiczstraße 10, 2 Stock, werktäglich von 8 bis 15 Uhr (Sonnabends bis 13 Uhr) entgegen. Die Anmeldung muß durch den Vater oder den rechtmäßigen Vormund erfolgen; die Mutter kann von dem Schalterbeamten zurückgewiesen werden, falls der Vater am Leben ist.

Die Anmeldung des Kindes für die „Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache" erfolgt in der Weise, daß der Vater bezw. Vormund dem Schalterbeamten seinen Antrag mündlich vorbringt. Die zutreffendste Begründung ist: das Kind ist deutscher Nationalität, seine Muttersprache ist deutsch, und darum soll es in eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache gehen.

Zwecks Orientierung, wo sich die „Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache" befinden und welche für die Anmeldung deutscher Kinder in Frage kommen, seien diese nachstehend aufgezeichnet:

Schule Nr. 90 — Legionow (Zielona) 32, Schule Nr. 95 — Napiorkowskistraße 31/33, Schule Nr. 96 — Petrikauer 249, Schule Nr. 102 — Nowozarzewska 62, Schule Nr. 104 — Andrzeja 24, Schule Nr. 111 — Pomorska 101, Schule Nr. 112 — Kilinskistraße 150, Schule Nr. 117 — Sendziowska 4, Schule Nr. 118 — Hipoteczna 3.

Ausschankverbot am 1. Mai.

Die Verwaltungsbehörden haben angeordnet, daß am 1. Mai alkoholische Getränke nicht ausgeschenkt werden dürfen. Das Ausschankverbot verpflichtet schon am Sonnabend, dem 30. April, ab 18 Uhr.

Nach dem Brande in der Fabrik Bukiet

Gestern beendete die Untersuchungskommission ihre Arbeiten in der abgebrannten Fabrik von Bukiet. Die Kommission faßte das Ergebnis ihrer Arbeit in einem Protokoll zusammen.

Nach Beendigung der Arbeiten der Untersuchungskommission wurden gestern die Polizeiposten von der Brandstätte zurückgezogen. Zugleich schritten Feuerwehrleute daran, die Trümmern vom ersten Stockwerk abzutragen. Aus dem Erdgeschoß werden die dort befindlichen Waren herausgeschafft.

Wie wir erfahren, bemüht sich die Firma Bukiet um die Genehmigung zur Wiedererrichtung der Fabrik. Schon in der nächsten Woche wird die Arbeit in der Weberei, in der Färberei und teils auch in der Appretur wieder aufgenommen werden können. 300 Arbeiter werden hierbei Arbeit finden.

Einige Unglücksfälle

In der Lagiewnickastraße wurde der 7jährige Kazimierz Tluszczyk, wohnhaft Czarnieckistraße 39, von einem Radfahrer umgerissen. Der Knabe wurde mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er einen Arm brach. Ihm erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe. Der unverantwortliche Radfahrer ist geflüchtet.

Der 28jährige Teofil Puchala, Piasta 44, wollte an der Stromleitung eine Besserung vornehmen. Er kam mit der Leitung in Berührung und wurde an den Händen arg verbrannt. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Im Torweg des Hauses Pabianicka 14 brach ein ungefähr 22 Jahre alter unbekannter Mann zusammen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Ueberfallen und verletzt.

In der Obywatelskastraße wurde der 20jährige Stanislaw Grzesiak, wohnhaft Felsztynskistraße 23, von Unbekannten überfallen und durch Messerstiche am Kopf und im Rücken verletzt. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Aus dem Gerichtssaal

Bankdirektor wegen Unterschlagung verurteilt.

Im Jahre 1930 wurde unter dem Namen „Kreditgesellschaft für den Lebensmittelhandel in Lodz" eine Genossenschaftsbank ins Leben gerufen, die im Hause Plac Koscielny 15 eingerichtet wurde. Vorsitzender des Aufsichtsrates und Direktor der Bank war Benjamin Ruß. Als die Bank Defizite aufwies, wurde sie im Jahre 1934 liquidiert. Ruß schob die Abrechnung immer wieder hinaus. Als die Bücher schließlich geprüft wurden, stellte man das Fehlen von 4000 Zloty fest. Im Hauptbuch waren fiktive Positionen eingetragen. Ruß wurde unter Anklage gestellt. Er hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

Zum drittenmal ausgesiedelt.

Josef Sylewski wurde im Juni 1937 aus seiner Wohnung in der Grochowastraße 5 wegen Nichtentrichtung des Mietzinses ausgesiedelt. Sylewski schaffte die Sachen jedoch am nächsten Tag wieder in die Wohnung. Der Hauswirt wurde nun zum zweitenmal gegen ihn klagbar. Sylewski wurde im November 1937 zum zweitenmal ausgesiedelt, wandte aber seine alte Methode noch einmal an und schaffte die Sachen wieder in die Wohnung. Wegen der ersten Eigenmächtigkeit wurde Sylewski zu 3 Monaten Haft mit Bewährungsfrist verurteilt. Gestern hatte sich Sylewski wegen der zweiten Eigenmächtigkeit zu verantworten. Er wurde diesmal zu 4 Monaten Haft und zur nochmaligen Aussiedlung verurteilt. Das Gericht ordnete überdies seine sofortige Verhaftung an, um zu verhindern, daß er die Sachen nach nochmaliger Durchführung der Aussiedlung wieder in die Wohnung trägt.

Betrügerischer Kompagnon.

Abram Birnbaum, Pieprzowa 9, lockte im Januar d. J. von einem Chaskiel Flam 1000 Zloty unter dem Vorwand heraus, daß er mit ihm zur Hälfte eine Sweaterstrickerei einrichten werde. Das Geld eignete sich Birnbaum an. Flam erstattete bei der Polizei Anzeige. Birnbaum hatte sich gestern wegen Betrugs vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte.

Strafe wegen Festveranstaltung ohne Erlaubnis.

Vor dem Starosteigericht hatten sich gestern die Mitglieder der PPS und der sozialistischen Jugendorganisation Stefan Duda, Adolf Rosenkranc, Sergieusz Gapanow, Roman Glembicki, Franciszek Lambrecht, Leonard Adamczyk Aniela Domieradzka, Boleslaw Boniarczyk, Czeslaw Piotrowski, Henryk Domieradzki, Stefan Rogalski, Jan Fronczak und Waclaw Lambrecht wegen Veranstaltung eines Saalfestes ohne Erlaubnis zu verantworten. Sie wurden zu je 200 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Vom Lodzer Kreditverein

Gestern fand eine Sitzung des Aufsichtsrates und der Bevollmächtigten des Lodzer Kreditvereins statt. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates Neugebauer. Den Beratungen wohnte der Delegierte des Finanzministeriums, Abteilungsleiter Jasek Wysocki, bei. An Stelle des zum Direktor berufenen bisherigen Mitgliedes des Aufsichtsrates Philipp Maib wurde Herr Oskar Friese in den Aufsichtsrat gewählt.

Eine erregte Aussprache entwickelte sich über die Frage einer einmaligen Entschädigung für die Direktoren des Kreditvereins Pogonowski, Dir. Suligowski, Ing. Lubotynowicz und Lewicki, die 10 Jahre im Amt waren. Die Entschädigung war in einer Höhe von 15 000 Zloty für jeden beantragt. Der Antrag fand keine Mehrheit und wurde abgelehnt. Dagegen wurde dem gewesenen Direktor Klukow eine Altersrente zugesprochen. Bestätigt wurde sodann der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1937 und der Voranschlag für 1938.

Einige Diebe festgenommen

In der Markthalle an der Petrikauer 317 versuchten drei Diebe der Händlerin Stanislawa Jendraszczyk den Geldbeutel aus der Tasche zu stehlen. Die Jendraszczyk bemerkte die Tat und schlug Lärm. Die Diebe konnten festgenommen werden. Sie erwiesen sich als Ignacy Jaszczyk, wohnhaft Krakusa 13, Henryk Wisniewski, Karpia 19, und Leon Basiak, Sanocka 9. Sie wurden der Polizei übergeben.

Vor einiger Zeit tauchte in Lodz der von der Polizei in verschiedenen Städten gesuchte 32jährige Franciszek Winter auf. Die Lodzer Polizei wurde auf den gefährlichen Burschen aufmerksam und forschte nach Winter. Nun fand man ihn in der Verbrecherspelunke in der Zgierska 118 und nahm ihn fest.

Den Teilhaber betrogen.

Moszek Kuznicki aus dem Städtchen Lubien, Kreis Kutno, erstattete gegen den in Lodz, Zurawia 3, wohnhaften Abram Szwarc Anzeige wegen Betrugs. Die beiden vereinbarten seinerzeit, gemeinsam Handel zu treiben. Kuznicki sollte in Lubien Obst kaufen und es nach Lodz schicken, während Szwarc von hier aus Manufakturwaren zu Kuznicki schicken sollte. Szwarc kam der Vereinbarung nicht nach und blieb dem Kuznicki 2200 Zloty schuldig. Das Geschäft ging selbstverständlich auseinander. Szwarc zahlte aber trotz vielfacher Mahnungen das Geld nicht zurück. Angesichts dessen wandte sich Kuznicki an die Staatsanwaltschaft, die gegen Szwarc eine Untersuchung einleitete.

Die Leiche eines Neugeborenen in der Senkgrube.

Beim Leeren der Senkgrube im Hause Murarska 28 wurde die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Von dem Fund wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Es wird wieder vorwärts gehen!

Zur Generalversammlung der DSAP in Kamitz.

Entgegen den bisherigen Gewohnheiten, war die diesjährige Generalversammlung der Kamitzer Genossen nur mäßig besucht, als der Obmann die Anwesenden begrüßte und auf die Bedeutung der Tagung hinwies. In seinen Einführungsworten gedachte er auch der spanischen Helden und der durch Tod entrissenen Genossen der Bewegung, die durch Erheben von den Plätzen geehrt wurden.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung gab der Obmann den Tätigkeitsbericht, welcher hinter den Erwartungen zurückbleibt, die sich die Genossen im vergangenen Jahre gesteckt haben. Der Kassenbericht ist den Verhältnissen entsprechend noch als gut zu bezeichnen, zumal gerade im laufenden Jahre an die Parteikasse große Anforderungen gestellt wurden. Obgleich an der Geschäftsführung keine Kritik geübt wurde, erhob sich eine Stimme gegen das Absolutorium, nicht gegen die Führung als solche, nur, um seiner Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen, weil nicht alle Erwartungen erfüllt wurden, die man sich gestellt hat.

Genosse Kowoll hielt dann das politische Referat, welches sich sowohl mit den innerpolitischen als auch weltpolitischen Fragen beschäftigte. Redner kam zum Ergebnis, daß die Lage der sozialistischen Bewegung gerade durch das Versagen der bürgerlichen Demokratien in der spanischen und österreichischen Frage außerordentlich kritisch sei und alle auf einen Sieg des Faschismus rechnen. Der englisch-italienische Pakt ist nichts anderes als ein Betrugsmanöver zwischen Faschismus und bürgerlicher Demokratie in England. In Polen wollen wir nichts anderes als Neuwahlen, und wir hoffen zuversichtlich, daß sie auch bei uns eine Arbeiter- und Bauernregierung bringen werden. Der 1. Mai muß diesen Willen des polnischen Proletariats zum Ausdruck bringen. Unter dem Siegestaumel des sogenannten Hitlerdeutschtums ist es ja verständlich, wenn manche Genossen im Kampf versagen. Aber das könne nur dort der Fall sein, wo die Genossen mit der sozialistischen Bewegung nicht mit Herz und Seele verbunden sind. Was auch immer kommen möge, wir sind felsenfest davon überzeugt, daß die Arbeiterklasse dennoch die politische Macht erobern wird, um die sozialistische Gesellschaftsordnung zu verwirklichen. Wollen wir aber selbst Taten sehen, so hilft es nicht, wenn wir auf ein Wunder warten, sondern wir müssen selbst zugreifen zu jener Agitation von Mund zu Mund, von Haus zu Haus, zum nächsten Arbeitsfreund, den wir nicht nur werben, sondern auch erobern müssen. Zur Tat ruft die Stunde, Wunder geschehen nicht, wir selbst müssen an die Arbeit, das heißt erst sozialistische Agitation.

Die Neuwahlen des Vorstandes vollzogen sich reibungslos, wenn auch einige frühere Posten durch neue Kämpfer ersetzt werden mußten. Ueber die kommende Parteiarbeit entstand eine rege Diskussion. Hierauf wurden die Einzelheiten der diesjährigen Maifeier besprochen. Der Obmann dankte dann allen Mitwirkenden und sprach insbesondere dem stellvertretenden Obmann seinen besonderen Dank aus für sein Eingreifen, da er selbst nicht in der Lage war, allen Anforderungen zu genügen. Nach mehrstündiger Dauer wurde die Sitzung dann mit Freundschaftsgrüßen durch den Obmann geschlossen, der den Wunsch aussprach, daß die Genossen besonders die Anregungen des politischen Referenten sich zu Herzen nehmen, sie zu erfüllen versuchen und dann wird es wieder, wie einst, vorwärtsgehen.

Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts“ in Mikuszowice Sl.

Vorstandssitzung. Freitag, den 29. April, findet um 7,30 Uhr abends in der Restauration des Herrn Genser in Mikuszowice eine dringende Vorstandssitzung in Sachen des 1. Mai statt. Alle Vorstandsmitglieder werden ersucht, bestimmt zu erscheinen.

Elternrat der öffentlichen deutschen Schule in Biala

Unter der gegenwärtigen Krise hat insbesondere auch unsere Schuljugend zu leiden und ihre Gesundheit ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Um die Gesundheit unserer Schuljugend zu schützen und zu kräftigen wird den besonders schwachen und zu Krankheiten neigenden Schülern in den Schulen Milch verabreicht und es sollen diese Kinder auch noch in den Hauptferien zur Erholung und Kräftigung auf das Land geschickt werden.

Aber alle diese Hilfsmaßnahmen sind mit großen Kosten verbunden. Um die Mittel für diese Zwecke herbeizuschaffen, veranstaltet der Elternrat der öffentlichen deutschen Schule in Biala am 8. Mai um 3,30 Uhr nachmittags in den Adlersälen ein „Frühlingsfest“ und es ergeht schon jetzt an alle deutschen Mitbürger von Biala und Bielitz sowie der Umgegend die freundliche Einladung zu demselben.

Ein rühriges Komitee ist bereits an der Arbeit, um dieses Fest zu einem der schönsten zu gestalten, welches sich in würdiger Weise an die Frühlingsfeste der Vorjahre anreihen soll. Das Komitee bittet alle deutschen Volksgenossen die Bestrebungen des Elternrates zu unterstützen.

Der Aufmarschplan für die 1. Maiumzüge

Bielitz. Zusammenkunft um 9 Uhr früh vor dem Arbeiterheim am Narutowicz-Platz.

Kamienica. Zusammenkunft beim Gemeindegasthaus. Abmarsch um 9,15 Uhr. Bei der Stadtgrenze abwarten auf die Nikelsdorfer Genossen.

Mikuszowice. Abmarsch 9,15 Uhr vom Gasthaus Genser, Anschluß bei der Stadtgrenze an die Kamitzer Genossen.

Bystra. Abmarsch vom Gasthaus Körbel um 8,15 Uhr. Anschluß an die Nikelsdorfer Genossen. Anschluß aller drei Lokalorganisationen an den Zug von Bielitz am Narutowicz-Platz in Bielitz.

Aleksandrowice. Zusammenkunft beim Arbeiterheim. Abmarsch um 9.45 Uhr zum Versammlungsplatz am Ring in Bielitz.

Wapienica. Zusammenkunft um 8 Uhr früh beim Gasthaus Jenkner. Abmarsch um 8,30 Uhr und Anschluß an die Alexanderfelder Genossen.

Miendzyrzecze-Gorne. Zusammenkunft und Abmarsch um 7,30 Uhr von der Konsumfiliale und Anschluß an die Lobnitzer Genossen.

Stare-Bielsko. Zusammenkunft der Genossen im Oberdorf, bei der dortigen Konsumfiliale. Abmarsch um 8,45 Uhr zum Gasthaus Andreas Schubert, wo sich die Genossen vom Niederdorf sammeln. Abmarsch um 9,30 Uhr nach Alexanderfeld, von da an gemeinsamer Abmarsch auf den Ringplatz in Bielitz.

Lipnik. Zusammenkunft und Abmarsch um 8,30 Uhr vom Gasthaus Englert nach dem Plac Wolnosci in Biala.

Leszczyny. Zusammenkunft und Abmarsch um 8,30 Uhr vom Gasthaus Bogusch nach dem Plac Wolnosci in Biala.

Halenow. Zusammenkunft und Abmarsch vom Gemeindegasthaus um 8,30 Uhr auf den Plac Wolnosci in Biala.

Die in **Biala** vereinigten Umzüge marschieren um 10 Uhr vorm. auf den Ringplatz in Bielitz.

Die 1. Mai-Kundgebung findet auf den Ringplatz in Bielitz statt

Die Mai-Akademie der DSAP

findet in Bielitz im großen Schießhaussaale statt. Beginn um 4,30 Uhr nachmittags.

An alle Ortsgruppen, Jugend- und Kulturvereine der DSAP in Bielsko.

Vorverkaufskarten für die am 1. Mai 1938 im Schießhaussaale in Bielsko statfindende Festakademie sind in der Redaktion der „Volksstimme“ gruppenweise abzuholen und an die Mitglieder zum Preise von 50 Gr. abzugeben. Einzelkarten sind dortselbst als auch bei den Vertrauensmännern und in den Konsumfilialen erhältlich

---

Oberschlesien

Ein Pastor wegen Beamtenbeleidigung verurteilt

Das Gericht in Myslowitz verhandelte am Montag gegen Pastor Dr. Bechtloff aus Schoppinitz wegen Beamtenbeleidigung. Nach der Anklage soll sich Pastor Dr. Bechtloff gegenüber den im Auftrage des Wojewodschaftsamtes zur Revision der Kirchenkasse erschienenen Beamten ungebührlich benommen und sie beleidigt haben. Das Gericht sprach den Pastor schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist und 150 Zloty Geldstrafe.

Arbeits- und Verkehrsunfälle

Auf Bahnschacht in Chorzow erlitt der Füller Paul Wicharn durch herabfallende Kohlenmassen so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Aus der fahrenden Straßenbahn stürzte am Sonntag auf derStrecke Hohenlinde und Chorzow der 46jährige Josef Grabietz aus Chorzow. Grabiec erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

In Chorzow wurden auf der Wolnoscistraße der 17jährige Georg Sponda und der 19jährige Roman Duda, beide von der 11. Novemberstraße 59, von einem Personenauto angefahren. Sponda erlitt beim Aufprall auf das Straßenpflaster einen Beinbruch und mußte sofort ins Städtische Krankenhaus geschafft werden. Duda blieb unverletzt. — Um dieselbe Zeit überfuhr ein Personenauto auf der Beuthener Straße die siebenjährige taubstumme Ursula Kosytorz. Das Kind erlitt am ganzen Körper erhebliche Verletzungen und fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

In Bismarckhütte überfuhr ein Personenkraftwagen an der Ecke Spital- und 16. Novemberstraße den Radfahrer Helmut Blaszczyk. Dieser wurde leicht verletzt und sein Rad stark beschädigt.

Erdeinsturz bei der Skarboferme

Auf dem Feldweg, der von Hohenlinde nach Maciejkowitz im Kreise Schwientochlowitz führt, ereignete sich wieder ein Bodeneinsturz. Neben dem Versuchsschacht der Skarboferme in Hohenlinde entstand dadurch ein Erdloch von 15 Quadratmetern, das über zwei Meter tief ist. Von dem Erdeinsturz wurde das Bergamt in Chorzow sofort verständigt. Der Weg wurde für jeglichen Räder- und Fußgängerverkehr geschlossen und die Grubenverwaltung hat Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Eine Kommission, die sich an die Einsturzstelle begab, hat eine Untersuchung eingeleitet. Wie es heißt, soll die Ursache darin liegen, daß nach Einsturz alter ausgeraubter Pfeiler unter Tage Gebirgsschichten nachgefallen sind, wodurch sich ein Erdtrichter an der Oberfläche bildete.

Die Räuber ermittelt und festgenommen

Die bewaffneten Banditen, die am 5. April in Tarnowitz den Ueberfall auf die Wohnung des Kaufmanns Feigel Chab am Ring 15 verübtten, konnten jetzt ermittelt werden. In die Wohnung drangen zwei Männer mit schwarzen Larven vor dem Gesicht und Revolvern in der Hand. Sie bedrohten den Kaufmann und seine Familie mit Erschießen, wenn sie einen Laut von sich gäben, durchsuchten dann alle Behältnisse in der Wohnung und erbeuteten schließlich 289 Zloty. Hierauf begaben sie sich in den anliegenden Laden des Chab, um von dort sieben Ballen Stoff im Werte von 1200 Zloty zu stehlen. Zunächst war der Verdacht aufgetaucht, daß Chab den Ueberfall vorgetäuscht habe. Das hat sich aber als falsche Vermutung herausgestellt.

Die Polizei hat jetzt die beiden Räuber ausfindig gemacht und festgenommen, und zwar den Josef Pospiech und den Paul Chowaniec, beide aus Tarnowitz. Außer ihnen wurden in Hugohütte der Ignac Maron und der Alois Zawislok festgenommen, weil sie ihnen einen Teil der Beute abgekauft hatten. Die Polizei konnte das Diebesgut zum größten Teil sicherstellen. Die vier Festgenommenen wurden dem Gerichtsgefängnis in Tarnowitz zugeführt.

Selbstmordversuch eines Dienstmädchens.

In Kattowitz unternahm ein 33jähriges Dienstmädchen einen Selbstmordversuch, indem es Leuchtgas einatmete. Zum Glück wurde ihr Vorhaben bald bemerkt und die Lebensmüde ins Städtische Krankenhaus geschafft. Liebeskummer soll der Grund zu ihrer Verzweiflungstat gewesen sein.

Identifizierung des Toten auf den Schienen.

Die zerstückelte Leiche des jungen Mannes auf den Bahnschienen in der Nähe des Bahnhofs Bogutschütz wurde als die des Paul Pyplacz aus Janow identifiziert. Pyplacz ist infolge Familienstreitigkeiten freiwillg aus dem Leben geschieden, indem er sich unter den Eisenbahnzug warf.

Freispruch in einem Totschlags-Prozeß

Am 17. Februar hatte sich in der Wohnung der Eheleute Spandel in Bismarckhütte, Pilsudskistraße 145, eine Bluttat abgespielt, die jetzt Gegenstand einer Verhandlung vor der großen Strafkammer Chorzow war. Angeklagt war der 25jährige Johann Spandel wegen Totschlags im Affekt. Spandel hatte den 26jährigen Heinrich Macioszek mit einem Hammer erschlagen.

Auf Grund von Zeugenaussagen stellte das Gericht folgenden Tatbestand fest. Spandel und der Tote waren unzertrennliche Freunde. Einige Wochen vor der Bluttat wurde das Verhältnis zwischen Macioszek und der Familie Spandel getrübt, als die Schwester Hedwig ihren Bruder aus einem Lokal holte und Macioszek noch weiter trinken wollte. Einige Wochen besuchte er nicht seinen Freund. Erst am 17. Februar vormittags erschien er angeheitert bei Spandel und fing mit der Mutter des Angeklagten Streit an. Später, als Frau Nieroba erschien, zankte er sich mit dieser und wurde beleidigend. Der Angeklagte saß auf einer Ofenbank und las eine Zeitung. Seine Bemühungen, den Freund zu beruhigen, blieben ohne Erfolg. In die Zeitung vertieft, hörte Spandel plötzlich den Schrei seiner schwangeren Schwester: „Jesus Johann, er ersticht mich!“ Spandel sprang erschrocken auf und sah Macioszek mit einem Küchenmesser in der Hand auf die Schwester zueilen. Frau Nieroba brach in der Küchenecke zusammen. Spandel, der annahm, daß Macioszek die Schwester bereits verletzte hatte, griff zu einem Hammer, der neben der Ofenbank lag und schlug auf den Freund ein. Mit sieben Schlägen zertrümmerte er ihm die Schädeldecke, so daß noch am gleichen Tage der Tod eintrat.

Der Angeklagte bekannte sich dazu, Macioszek mit ded Hammer niedergeschlagen zu haben, doch habe er in höchster Erregung und in Notwehr gehandelt. Entlastend für den Angeklagten waren die Aussagen der Schwester.

Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte Bestrafung wegen Totschlags im Affekt. Das Gericht fällte jedoch nach längerer Beratung einen Freispruch.